

Die Offenheit des Tanzes erlaubt es den Zuschauenden, sich innerlich bewegen zu lassen.

Dem Unsagbaren Raum geben

Tanz und Bewegung bei Trauer

Mit Seminaren, Workshops und eigenen Choreografien bringt der „Lebenstänzer“ Felix Grützner Trauernde in Bewegung.

Menschen in Bewegung zu bringen ist für den 43-jährigen promovierten Kunsthistoriker eine Herzensangelegenheit. Im vergangenen Sommer hat der „Lebenstänzer“, wie er sich selbst nennt, anlässlich eines Angehörigentages in einem Hospiz einen Tanz zum Thema Verlust und Abschied gezeigt. In Gesten, ruhigen tänzerischen Bewegungen und im mimischen Ausdruck empfindet er Leid, Trauer und Abschiedsschmerz nach – öffnet aber auch den Blick hin zu Hoffnung und Zuversicht: „Es ist mir wichtig, aus der Trauer heraus auch eine Ahnung vom Leben, danach aufleuchten zu

lassen, für die Hinterbliebenen wie für die Verstorbenen. Was ich mache ist Lebenstanz, nicht Totentanz.“

In seinen Seminaren und Workshops nähert sich Felix Grützner in Gruppenarbeit mit Atem- und Körperübungen sowie einfachen tänzerischen Bewegungen den Themen Krankheit, Tod, Trauer und Verlust. Angesprochen sind Trauernde und Menschen, die anderen in besonders schweren Zeiten zur Seite stehen: Trauerbegleiter und Hospizmitarbeiter beispielsweise. Diesen soll eine Sensibilität für die Ausdrucksmöglichkeiten der Körpersprache vermittelt werden. „Das bisher ausschließlich positive Echo freut mich riesig und bestätigt mich darin, meine Arbeit fortzusetzen.“

Faszinierende Verbindung

„Mein Tanzen gibt dem Ungesagten und Unsagbaren Raum.“ Felix Grützner hat einen hohen

Anspruch an seine Arbeit. Er kann auf mittlerweile 20 Jahre tänzerische Erfahrung im Kirchenraum und im Gottesdienst zurückschauen. Seine Ausbildung erhielt Felix Grützner in Düsseldorf, Rom und Bonn. „Ich komme ursprünglich vom klassischen Ballett. Es war der Pfarrer meiner Heimatgemeinde, der mir dann den Anstoß dazu gab, im Pfingstgottesdienst zu tanzen.“ Die Verbindung von Spiritualität und Tanz ließ den gebürtigen Düsseldorfer, der heute auch Übungsleiter am Ballettstudio der Universität Bonn ist, nicht mehr los. Ob Bibellesungen, Gottesdienste oder Gedenkfeiern – mit tänzerischen Impulsen bereichert er die verschiedensten Events.

Über eine Kölner Kirchengemeinde und die dortige Tradition eines besonderen Allerseelengottesdienstes zum 2. November kam Felix Grützner zur tänzerischen Auseinandersetzung mit Krankheit, Tod, Trauer und Verlust. Seine Beobachtung: „Es ist die besondere Offenheit der tänzerischen Sprache, die es jedem Einzelnen ermöglicht, sich bewegen zu lassen – ohne über die eigenen Empfindungen sprechen zu müssen.“ Er fühle sich als Tänzer wie ein Medium, das Raum schaffe für eine „innere Bewegung“ der Zuschauenden, für Gefühle und Anteilnahme jenseits einengender Worte. ■

Fotos: © W. Pflüg



Der Lebenstanz lässt jenseits der Trauer auch Hoffnung und Zuversicht aufleuchten.

